

Wir sind dann mal **weg**

*Weit reisen kann jeder. Doch das Ungewöhnliche liegt vor der Haustür: eine Tour in die Vergangenheit, in der Mensch und Tier gemeinsam unterwegs waren – bei Sonne und Regen, Tag und Nacht. Wie glücklich Natur auf diese Weise macht, haben sechs Freunde und neun Hunde im niedersächsischen Auenwald erfahren.
Motto: Der Weg ist das Ziel*

FOTOS: DEBRA BARDOWICKS TEXT: KATHARINA JAKOB



Urlaub mal anders: Sorglosigkeit und Zeit in Hülle und Fülle. Huskymix Leo, Rateromix Cookie und Dalmatiner Mo genießen es.





Die Sehnsucht, in der Natur umherzustreifen, haben wir von unseren Vorfahren. „Wer von Ort zu Ort zog, war in seinem Element“, sagt Wandersoziologe Rainer Brämer

Eine Pferdestärke klingt theoretisch nach wenig. Praktisch, in Gestalt des Altmärkischen Kaltbluts Teddy, kann diese Pferdestärke ein paar Menschen an den Rand der Verzweiflung bringen. Teddy ist stark wie ein Büffel. Dass sein Pferdefreund Eklar schon vorausgelaufen ist, macht ihn nervös. Er tritt von einem Huf auf den anderen und lässt sich kaum ins Gespann bringen. Maja Bunse kann mit Pferden umgehen. Deshalb ist sie es, die an seinem Kopf steht und versucht, ihn langsam rückwärts zu richten. Wieder bricht das Pferd zur Seite aus, aber dann steht es für kurze Zeit einmal so, wie es stehen soll. Rasch zurren Heike Altenhein und Nicol Döhring die Holme der Wagendeichsel an seinem Bauchgurt fest. Sie springen auf den Kutschbock, Maja Bunse bleibt neben Teddy, dann geht es los, hinter Eklar her.


Während das Kaltblut noch nicht mal Betriebstemperatur erreicht hat, ist jede der drei Frauen bereits schweißgebadet. Und ihr Bedarf an Abenteuern fürs Erste gedeckt.

Es ist der zweite Tag einer ungewöhnlichen Reise im Biosphärenreservat Mittlere Elbe. Insgesamt sind sie zu sechst und über Ecken miteinander befreundet. Auch Denise Nardelli ist dabei, die Expertin für Dogdance, und ihr Freund David Pietsch. Jeder der Teilnehmer hat mindestens einen Hund und darüber hinaus ganz unterschiedliche Bedürfnisse an eine Woche Urlaub, die sich anhören wie die Quadratur des Kreises: Abenteuer erleben plus die Entschleunigung vom Alltag. Unterwegs sein, aber mit einem Dach über dem Kopf. In den Tag hineinleben

und ausspannen, aber auch abends wissen, was man getan hat, und müde die Füße hochlegen. Maja Bunse und ihre Freundin, die DOGS-Fotografin Debra Bardowicks, finden schließlich die ideale Lösung: sechs Tage lang mit Pferd und einem Planwagen durch ein wunderschönes Naturschutzgebiet ziehen, bei Wind und Wetter und ganz auf sich allein gestellt. Die Freunde sind begeistert. Aber zusammen kommen sie auf neun Hunde. Ob das noch erlaubt ist?

Die Planwagen-Veranstalter Peggy und Andreas Guszahn haben selber einen Berner Sennenhund. Bei neun Hunden – gut, drei davon sind kleine Papillons – schlucken sie zwar, sagen dann aber: Warum nicht? Ihre Planwagen bieten ausreichend Platz. In jedem können vier Menschen schlafen, es gibt eine Kochzeile und eine improvisierte Dusche aus Wassersack und Brausekopf, die man außen am Wagen aufhängt.

Den ersten Tag verbringen die Teilnehmer noch unter fachkundiger Begleitung, denn die Handhabung der Gespanne muss man sich zeigen lassen. Auch wie die Pferde abends betreut werden – abstecken einer Wanderkoppel mit Elektrodraht, striegeln und Hufe auskratzen, füttern mit Hafer und Maiskolben –, erfährt man besser vor Ort. Doch ganz so wild, wie die sechs Freunde sich das anfangs vorgestellt haben, wird es dann doch nicht. Die Tour besteht aus festgelegten Etappen, die sie mithilfe einer Karte abfahren. Die Standplätze am Abend sind vorgegeben, meist auf einer Wiese im Biosphärenreservat, aber auch mal auf einem Reiterhof. Manches gerät dagegen wilder als erwartet: „Stellt euch darauf ein, dass es schmutzig wird“, warnt David Pietsch alle, die Lust auf einen solchen Wanderzirkus haben, „und dass euch Mücken aussaugen.“ Und Debra Bardowicks gibt zu bedenken: „Als Toilette haben wir Schaufel, einen Sack mit Wasser und freie Natur.“

Als die Freunde am nächsten Tag allein sind und es zum ersten Mal geschafft haben, den lebhaften Teddy anzuspannen, fühlt sich die Fahrt bald an wie eine Reise in vergangene Zeiten: Die Hufe der Pferde schlagen im stetigen Rhythmus auf den Waldboden. Wer neben dem Wagen hergeht, 



Natur

hautnah:

*In den grünen Auen
der mittleren Elbe leben über
zweihundert Vogelarten,
Schlangen, Molche, Frösche
und Biber*



*Schön wie der Mai am Morgen: Maja
versorgt die Pferde, ehe es zur Winterfahrt geht.
Mo und Leo genießen die Tage in Freiheit.*

ADVANTAGE
SINTE UND EFFEKTIVE
BOHNERWÄPFUNG

Ein guter *Mix*

– morgens, wenn es losgeht, freudige Erregung,
abends, nach der Tour im
Schritttempo, **bauchvolle Zufriedenheit**





Stress?

Wer mit einem PS reist, vergisst glatt, dass es außerhalb des Naturreservats eine multimediale Welt gibt

vergisst, dass es außerhalb des Waldes eine multimediale Welt gibt. Nach und nach lassen sich aus den unzähligen Vogelstimmen in den Wipfeln einzelne heraushören. Zuerst der Kuckuck, den kennt jeder. Das Rätschen des Eichelhäfers ist schon nicht mehr so leicht auszumachen. Und wie unterscheidet sich ein Bussardschrei von dem der zahlreichen Rotmilane? Im Schneckentempo geht es an Feldern vorbei, wieder hinein in den nächsten Wald, Licht und Schatten wechseln einander ab. Diese vollkommene Entschleunigung, sagen später alle, sei an der Reise das Schönste gewesen.

Den Wandersozoologen Rainer Brämer von der Universität Marburg wundert das nicht. Für ihn ist die Schrittgeschwindigkeit das eigentliche menschengemäße Tempo und der Schlüssel zu unserer Zufriedenheit. „Wenn sie von Ort zu Ort zogen, waren sie in ihrem Element“, erklärt er über unsere jagenden und sammelnden Vorfahren, die jeden Tag zwischen zwanzig und vierzig Kilometer zu Fuß zurücklegten. Verglichen mit ihnen leben wir nicht artgerecht, die wir im Schnitt nur noch auf drei bis fünf Kilometer Fußweg pro Woche kommen und die meiste Zeit in geschlossenen Räumen verbringen. Das Umherstreifen in der Natur, das stete Gehen ist die natürliche Fortbewegungsart des Menschen, und er teilt sie mit seinen engsten Gefährten, den Hunden und Pferden, alle drei sind Lauftiere. Die Halter von Hunden und Pferden wissen das. Mögen sie manches Mal auch fluchen, weil sie bei Wind und Wetter raus müssen – wie gut es ihnen dabei geht und wie sehr es sich nach einem täglichen Kurzurlaub anfühlt, in einem Wald herumzuströmen, wissen sie auch.


Mit ihren Etappen von fünfzehn bis zwanzig Kilometern am Tag, die zumindest David, Nicol und Maja hauptsächlich zu Fuß zurücklegen, kommen die Reisenden dem Lebensstakt ihrer Vorfahren schon recht nahe. Ähnliches gilt für die Hunde, die die Fahrt in vollen Zügen genießen, allen voran Mo, die Dalmatinerhündin. In ihren Genen steckt der Beruf ihrer Rasse, neben Kutschen herzulaufen und sie zu bewachen.

Vom Standpunkt der Artgerechtigkeit aus kommt sie voll auf ihre Kosten. Aber auch Leo, der Huskymix, und die anderen Hunde lieben die Tage in Freiheit, das ununterbrochene Zusammensein mit ihren Menschen, die dauernde Bewegung. Wer müde wird, kriecht in den Wagen zurück. Einzig die Papillons bleiben auf dem Kutschbock – zu schnell könnten die Zwerge unter Räder oder Hufe kommen. Wie es den Hunden geht, fasst Nicol in einem Satz zusammen: „Morgens, wenn es losgeht, freudige Erregung, abends bauchvolle Zufriedenheit.“

Immer wieder muss der Treck auf die Landstraßen ausweichen. Da zeigt sich, wie nervenstark ein Altmärkisches Kaltblut ist. Teddy und Eklar ziehen unbeeindruckt ihres Wegs, auch wenn Motorradfahrer und Lastwagen viel zu dicht vorbeifahren und zum Abschied mit der Hupe grüßen. Trotz aller Nervenstärke der Zugtiere: Mindestens eine Person mit Pferdeverstand sollte dabei sein, lautet das Fazit aller Teilnehmer.

Um ihre Eindrücke festzuhalten, schreiben die Freunde reihum Tagebuch. „Als wir uns endlich auffrassen, ist es schon fast Mittag“, heißt es am dritten Tag. Ein Fahrrad ist mit an Bord. Mit dem kann man Brötchen fürs Frühstück holen – auf diese Idee ist Heike gekommen. Da man tief im Biosphärenreservat steckt und mit einem Planwagen zwar vorwärts fahren, aber nicht wenden kann – so breite Straßen gibt es nirgends –, erweist sich die Mitnahme des Fahrrads als echter Geistesblitz. Es hätten gut und gern auch zwei sein können: „Einen Zehnliterkanister fünfzehn Minuten zu schleppen ist nicht witzig“, hat jemand im Heft notiert.

Wenn man sich tagelang der Natur aussetzt, spürt man, dass sie keinesfalls gezähmt ist, selbst wenn es auf der Karte ganz danach aussieht. Manchmal kommt alles zusammen, dann ist es gleich zu viel. Wasser zum Beispiel: Das Hochwasser, das zu dieser Zeit an Elbe und Oder vorkommen kann, macht manchen Weg unpassierbar. In der vorletzten Nacht trommelt der Regen auf die Plane. Mensch und Hund kuscheln sich in die Decken, hören zu. Am nächsten Morgen ist es mit der Behaglichkeit vorbei. Die Welt liegt in nasses Grau getaucht.

Regen fällt in Schnüren vom Himmel, um die Planwagen haben sich kleine Seen gebildet. Was machen wir heute, fragen sich die Freunde. Weiterfahren? Sollen sie auf dem Kutschbock sitzen und sich nass regnen lassen? Eigentlich ist klar: Mit der Weiterfahrt wird es nichts. Viel schöner ist es, sich mit einem Buch wieder ins Bett zu verziehen oder Schlaf nachzuholen, der im Alltag immer zu kurz kommt. Wider Erwarten wird der Tag umso vergnüglicher, je länger er sich hinzieht. Denise macht mit den Hunden Clicker-training im Wagen, immer einer zur Zeit, bis sich alle Vierbeiner erschöpft zusammenrollen. Dann kommt jemand auf die Idee, Pfannkuchen zu backen. Bergeweise, mit Nutella bestrichen. Wann haben Pfannkuchen je so lecker geschmeckt wie an diesem Tag im Inneren des Wagens, mit zurückgeschlagener Eingangstür, durch die man dem Regen beim Herunterfallen zusehen kann? Der letzte Eintrag im Reisetagebuch lautet: „Hund und Mensch kaputt. Herrlich!“ Die Quadratur des Kreises muss geglückt sein. 

Mit Pferd und Hund auf PLANWAGEN-TOUR

DIE ROUTEN dauern in der Regel eine Woche, mit sechs Übernachtungen. Nach Absprache kann man sie auch verlängern oder verkürzen (nicht unter drei Tagen). Es gibt Routen durch den Naturpark Dübener Heide, ein riesiges Mischwaldgebiet zwischen Elbe und Mulde, oder wie die beschriebene durch das Biosphärenreservat Mittlere Elbe.

DIE PFERDE Teddy und Eklar sind Altmärkische Kaltblutpferde, beide elf Jahre alt, sie fahren die Touren seit drei Jahren. Es sind robuste Arbeitspferde (jedes wiegt etwa 800 Kilo), die nicht nervös werden, wenn neben ihrer Wiese ein Mährescher loslegt. Ein Tourenabschnitt dauert pro Tag etwa drei bis fünf Stunden, Teddy und Eklar haben also ausreichend Ruhezeiten, in denen sie auf einer Wanderkoppel grasen können. Das Kraftfutter für die beiden nehmen die Planwagenfahrer mit. Morgens und abends werden die Pferde gefüttert und geputzt.

WAS ES KOSTET Je nach Saison ist pro Woche mit 890 bis 990 Euro zu rechnen, vier Tage 530 Euro (plus Kautions von 150 Euro). Ein Hund kostet 10 Euro extra, die Endreinigung 20 Euro. Die Tour ist auch mit eigenem Kutschpferd möglich.

WAS EINE GUTE IDEE IST Mückenschutzmittel, Moskitonetze, Gummistiefel und Fliegenklatsche gegen die Bremsen mitnehmen, sich mit Landkarten eindecken, um Sehenswürdigkeiten nicht zu verpassen, etwa Biberburg, Park in Wörlitz.

WAS KEINE GUTE IDEE IST Hunde mit starkem Jagdtrieb mitnehmen, weil man in Naturschutzgebieten mit hohem Wildbestand unterwegs ist, zu wenig Proviant einpacken, weil Einkäufe unterwegs schwer möglich sind, viel Wert auf sanitäre Versorgung legen, alles auf der Tour ist naturbelassen.

DIE ANBIETER Peggy und Andreas Guszahn kümmern sich intensiv um ihre Gäste. Reisende haben für den Notfall eine Telefonnummer dabei, die Veranstalter kommen sofort. Weitere Informationen: Tel. 0349 28-60 99 50, www.der-planwagen.de.



ADVANTAGE® – SANFTE UND EFFEKTIVE FLOHBEKÄMPFUNG



SCHÜTZEN SIE IHR TIER VOR: ADVANTAGE™ HILFT UND SCHÜTZT:

- Schmerzhaften Flohstichen
- Bandwurmübertragung
- Seit über 10 Jahren
- Durch einfache Anwendung
- Verteilung innerhalb von 24 Stunden
- Mit schneller Wirkung
- Zuverlässig bei Hunden & Katzen
- Bis zu 4 Wochen

AUCH GEGEN
HAARLINGE!



 **advantage®**

Advantage® für Hunde, Advantage® für Katzen. Wirkstoff: Imidacloprid. Anwendungsgebiete: Zur Vorbeugung und Behandlung des Flohbefalls bei Hunden und bei Katzen, sowie zur Behandlung des Haarlingbefalls bei Hunden. Nach erfolgter Diagnose durch den Tierarzt, kann das Tierarzneimittel als Teil der Behandlungsstrategie bei durch Flohstiche ausgelöster allergischer Hautentzündung (Flohallergiedermatitis, FAD) angewendet werden. Advantage® für Hunde: Innerhalb von 24 Stunden nach Anwendung von Advantage® werden die auf dem Hund befindlichen Flöhe abgetötet. Die einmalige Behandlung wirkt 4 Wochen lang gegen Flöhe. Advantage® für Katzen: Die einmalige Behandlung wirkt 3 bis 4 Wochen lang gegen Flöhe. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Tierarzt oder Apotheker. Bayer Vital GmbH, Geschäftsbereich Tiergesundheit, 51368 Leverkusen. Druckversion: 02/2011



Bayer HealthCare
Tiergesundheit

www.bayer-tiergesund.de